

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Inf. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Sankt-Nikolaistr. 16, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Aufgabe 15, 250.
Abonnementpreis viertel 4 1/2, hal-
bjährlich 8, jährlich 16, durch die
Post bezogen 8 Mk. Jede einzelne
Nummer 30 Pf. Belegblätter 10 Pf.
Schließen für Extrablätter
ohne Postbefreiung 20 Pf. mit
Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 4gehr. Druckpreis 20 Pf.
Schönen Schriften lässt unserm
Preisverzeichniß — Tabellenarbeit
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere wie 1. Reklamendruck
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an 2. Expedi-
tion zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachnahme.

№ 315.

Sonntag den 11. November 1877.

71. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch am 14. November a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der L. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. Gutachten des Bau- und Finanzausschusses über den projectirten Rathhaus-Neubau.
- II. Gutachten des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über Ueberlassung eines an der Halle'schen Straße gelegenen Platzes an das Königl. Kriegsmilitärministerium zur Errichtung eines neuen Militärhospitales sowie Uebernahme des derzeitigen Militärhospitalgebäudes bei Göhlis.
- III. Gutachten des Schul- und Bauausschusses über eine Nachforderung für die Winterfenster in der Realschule I. Ordnung.
- IV. Gutachten des Schulausschusses über die Budgets der Fortbildungsschule für Knaben und der Fortbildungsschule für Mädchen auf das Jahr 1878, und eventuell
- V. Gutachten des Oekonomieausschusses über die Budgetconten 8., 9. und 10. Abth. C. H. und bez. J. pro 1878.

Bekanntmachung.

Im Monat October l. J. gingen bei hiesiger Armenanstalt ein

a) an Geschenken:

- 10 \mathcal{L} — von W. B. J. D. B.
- 25 — von v. d. P.
- 15 \mathcal{L} — wegen Erledigung einer Klage von R. — c. — B.
- 25 \mathcal{L} — als Restcassenbestand des Vereins „Einsachheit“ durch Herrn Hofrath Advocat Dr. Lohse;

b) an der Armencaße gesetzlich zufallenden Geldern:

- 93 \mathcal{L} — für Wasserlandung und Bekleidung von Schaustellungen, durch den Rath.
- 14 \mathcal{L} — diverse Strafen, Sonntagentheiligung betr. durch denselben.
- 20 \mathcal{L} — dergleichen, durch das königliche Bezirksgericht.

177 \mathcal{L} 25 \mathcal{S} .
Für obige Geschenke sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Leipzig, den 5. November 1877.

Das Armendirectorium.
Schleißner. Paug.

Korbweiden-Auction.

Montag den 19. November a. e. sollen von Vormittags 10 Uhr an auf dem **Burgauer Forst**, hinter der Leidenroth'schen Biegelei und am Neuen Schützenbause, ca. 2500 **Weiden** **aus dem Weidenstand** verkauft werden.

Zusammenkunft: Hinter der Leidenroth'schen Biegelei in der Nähe der Waldstraßenbrücke.
Leipzig, am 9. November 1877.
Des Raths Forst-Deputation.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 10. November.

Wir erwähnten eine Nachricht, nach welcher im preussischen Ministerium des Innern allerlei Gesetzentwürfe zur Fortführung der Verwaltungsgesetzreform in Arbeit sein sollen. Diese Nachricht stellt sich als durchaus unbegründet heraus. Außer der Novelle zur Städteordnung steht auf diesem Gebiete ein legislativischer Schritt in der gegenwärtigen Session nicht zu erwarten. Dagegen hat der stellvertretende Minister allerdings die Absicht, den von ihm in Aussicht gestellten Plan über die Fortführung halbwegs vorzulegen. Der Commissionenentwurf-Entwurf soll gleichfalls dem Hause noch zugehen, obgleich die Regierung selbst sich über das Schicksal desselben wohl keinen Illusionen hingibt. Sie wird bei der Vorlegung wohl nur einen allgemeinen Meinungsaustausch über die Materie bejwenden.

Das preussische Abgeordnetenhaus fuhr am Freitag in der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Kleine Besprechungen über die hauptsächlichsten Jahrespunkte und dergleichen füllten den größten Theil der Sitzung aus. Bei dem Titel Gedankarmen griffen mehrere Redner auf die Debatte über die Branntweinschranken zurück. Wenn der Abg. Richter-Oagen bei dieser Gelegenheit die Annahme des Branntweingewinnes eher von der Verminderung als von der Vermehrung der Schenken fürchten zu müssen meinte, so wird er mit solcher Aussicht wohl ziemlich allein stehen. Der Versuch des Abg. v. Reyer-Kndwolle, auch hier wieder der liberalen Gesetgebung das allgemeine Befugnis anzuschreiben, wurde durch die Abg. Richter und Wiquel gleichmäßig zurückgewiesen; durch letzteren mit der Bemerkung, daß es vielmehr der reactionäre Mißbrauch des Concessionsrechts in den fünfziger Jahren gewesen sei, was beim Erlaß der Reichsgewerbeordnung das gänzliche Absehen von der Bedürfnisfrage bei Gastwirtschaften nach sich gezogen habe. — Die Bewilligung der armenen Fonds, welche das Haus mit großer Mehrheit ansprach, veranlaßte den Abg. Windthorst-Meyen, sich über ein in Münster erscheinendes Blatt zu beklagen, das seinen Freund v. Schorlemer-Wiß beständig angriffe, und sich den Abg. Richter-Oagen gar zu der lächerlichen Behauptung hin, kein anderer constitutioneller Staat habe einen Fonds für geheime politische Polizei und nirgendwo sonst finde sich eine Parlamentsmehrheit, ihn zu bewilligen. Dagegen sagte der Abg. Kasser, einen unglücklicheren Ausgang in fremdem Staatsrecht könne man nicht leicht unternehmen; andernfalls würde ein Politiker es kaum verstehen, wenn man ihm aus anderen Gründen, als etwa in dem zufälligen Gehalt der Erteilung eines Ministerpostens an die Minister, die Vorenthaltung solcher Fonds zu machen wolle, und ein staatsrechtlicher Vorkretter müsse sie jeder Regierung ohne Unterschied

der Partei zugestehen. Auch der Weisenfons wurde, etwas gewaltsam, in die Debatte gezogen. Der Abg. Kasser hob dies hervor, erklärte aber zugleich, er müsse jetzt allerdings bekennen, der Regierung diesen Dispositionsfonds ohne die Pflicht der Rechnungsablage überlassen zu haben.

Dem Kanonikus Dr. Rünzer in Breslau ist, wie schon mitgeteilt, vor wenigen Tagen seitens des Papstes anbefohlen worden, seine Stelle als Seelsorger niederzulegen und sich aller kirchlichen Handlungen, wie z. B. der Abhaltung der Messen, zu enthalten. Wie die „Völkervereinigung“ hört, hat sich der Kanonikus Dr. Rünzer in dieser Angelegenheit an die Regierung gewandt, und es verlanget, daß die Regierung der Angelegenheit näher treten werde.

Ueber die vom „Reichsanzeiger“ bestrittene Ermordung des Telegraphenbeamten Kaiser, eines deutschen Unterthanen, schreibt man der „Politischen Corr.“ aus Konstantinopel, 31. October: Diese Mordthat wird den Tschernissen zugeschrieben, da der deutsche Consul in der begonnenen Untersuchung dieser Angelegenheit bereits constatirt hat, daß die Mörder sich bei Verübung ihrer That Wächter-Gewehr bedient haben. Es ist dies von Bedeutung, weil die türkischen Behörden nicht überlassen wollten, die Mordthat den Bulgaren in die Schuhe zu schieben. Die Thatfache, daß unter letzteren kein einziges derartiges Gewehr existirt, während die türkischen Irregularen vielfach mit Schusswaffen dieses Systems ausgerüstet sind, rettet die Bulgaren vor einem Verdachte, von welchem sie ernstlich bedroht waren. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß bringt mit aller Energie darans, daß die Mörder erwischt und exemplarisch bestraft werden; die Porte ihrerseits behandelt die Angelegenheit mit großer Gleichgültigkeit, indem sie durchblicken läßt, daß es sich für sie dabei um nichts Anderes, als ein gewöhnliches gemeines Verbrechen handle. Der Umstand jedoch, daß bei dem Ermordeten die Uhr und Börse vorgefunden wurden, widerspricht dieser Auffassung der türkischen Regierungsfreie und deutet darans, daß es sich um einen politischen Mord handle.

Ueber Frankreich lagert gewitterschwüle Stille. Es scheint, als schone jede Partei vor dem Wagniß zurück, den Kampf der Feindschaften zu entfesseln. Die Deputirtenkammer beschäftigt sich mit Wahlprüfungen, und kaum verathen einzelne Symptome die Intensität des unter der Maske glimmenden Feuers. Der Marschall hat den Delegirten der conservativen Gruppen die denkbar blühendsten Versicherungen des Aufhorens auf seinem Posten ertheilt. Doch hat er sich die Bahn der Unterhandlungen offen erhalten, und wartet, um sie von Neuem betreten zu können, nur auf irgend eine Maßregel der einen oder der andern Kammer, welche ihm Gelegenheit und Handhabe dazu bieten wird. Bieleicht darf man in der von der Rechten des Senats geplanten Einbringung eines Vertrauensvotums für den

Marschall die von letzterem gewünschte Handhabe erblicken.

Die Deputirten der republikanischen Majorität traten am Donnerstag Abend im Hotel des Refectoirs in Versailles zu der von Gambetta beantragten Plenarsitzung zusammen, um ein Comité directeur von 18 Mitgliedern aus allen Gruppen der Linken zu wählen. Es wurden gewählt: Bethmont, Louis Blanc, Drifon, Choiseul, Clemenceau, Jules Ferry, Floquet, Gambetta, Germain, Goblet, Albert Grévy, Lévy, Rodry, Rabier de Montjau, Rarcère, Antonin Proust, Léon Monault und Tirard. Dieses Comité ertheilt unumschränkte Vollmacht, Namens der vereinigten Linken zu handeln; seine Verhandlungen sollen geheim gehalten werden.

Die Rechte des Senats hat ihre beabsichtigte Intervention an die Regierung verschoben, um zunächst die Haltung der Deputirtenkammer abzuwarten. Die „Agence Havas“ bekräftigt, daß die Majorität des Senats vollkommen darüber einig sei, den Marschall Mac Mahon zu unterstützen.

Damit es bei den ersten Vorgängen, die gegenwärtig in Frankreich spielen, auch nicht an der letzten Person fehle, persistirt der „Figaro“ die jetzige Situation; er erklärt, für die Zukunft nur vom Tag zum Tag leben zu wollen. „Uebrigens“, schreibt er, sind die Theater geöffnet und machen gute Geschäfte; die Zahl der Concurse hat nicht besonders zugenommen; die Polizei wird gelobt und die Gerichte üben ihr Recht; die Eisenbahnen fahren auf die Punkte richtig ab. Die moralische Ordnung herrscht oder vielmehr sie war nie gestört. — Was kann man am Morgen des 7. November mehr verlangen? Und wenn es am Abend ebenso ist, was bleibt zu wünschen übrig? Leben wir eben vom Tag zum Tag! — Früher, unter unseren alten Tyrannen, lebte man unter einer Dynastie — dann unter einer Herrschaft — später zwischen zwei Revolutionen — gestern lebte man noch zwischen zwei Ministerien. Von morgen ab wird man zwischen zwei Kammerungen leben. Und das ist nun, was man Fortschritt heißt!“

In Bezug auf das zukünftige Conclave befestigt sich immer mehr die Wahrscheinlichkeit, daß dasselbe im Vatican abgehalten werden wird. Man spricht augenblicklich von Bemühungen gewisser einflussreicher Persönlichkeiten, das Concilium für jenen Fall zu einer Auswanderung nach Malta zu bewegen. Die alten Herren aber scheuen die Seefahrt offenbar mehr als die Garantiefolge, und wissen wohl, daß es sehr leicht sein mag, abzureisen, aber hinwiederum sehr schwierig werden dürfte, zurückzukehren.

Der Correspondent der „Daily news“ bespricht in einer Correspondenz aus Vozog ausführlich die Lage Osmans Pascha's und heßt hervor, daß seit mehr als einem Monat keine Befahren nach Plevna gelangt seien. Die Stadt sei von Erdbeben umzingelt, deren Bemannung durch

täglich neu eintreffende Truppentheile fortanern verstärkt werde. Es sei fast als sicher anzunehmen, daß Osman Pascha keine großen Vorräthe hat und es sich also nur um die Frage handelt, ob er capituliren oder versuchen werde durchzubringen. Die russischen Ernährungslinien seien durch den Telegraphen vollständig verbunden; jede Concentrirung der türkischen Truppen sei von allen Theilen der russischen Positionen aus bemerkbar. Das russische Niederbefehlen bewährt sich vortreflich. Das Corps des Generals Slobodoff, welches am 11. September so stark gelitten hatte, zählt jetzt wieder 11,500 Mann.

Der „Politischen Correspondenz“ sind Nachrichten aus Bukarest zugegangen, in denen wiederholt die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß angesichts des Proviantmangels, an welchem Osman Pascha leide, und der eingetretenen vollständigen Ernährung eine Katastrophe bei Plevna unabweislich sei. Bei Siftawa sei von den Russen der Bau der neuen Donaubrücke begonnen, ein von den Türken abermals gemachter Versuch, auf dem rumänischen Ufer in der Nähe von Olteniga Fuß zu fassen, sei blutig bereitwillig worden.

Die kleineren Gegner der Türkei sind durch die jüngsten Erfolge der russischen Waffen in gewaltige Aufregung versetzt. Griechenland, durch das erbarungswürdige Wüthen der gegen die Stammesverwandten türkischen Grenzprovinzen losgelassenen Verbrecherbanden in höchste Erbitterung versetzt, demonstirt energischer denn je in kriegerischem Sinne. Ein kürzlich durch Athen gereister Correspondent der „Daily news“ will wissen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen der Porte und der hellenischen Regierung wieder beträchtlich gespannt seien. Es werde frei die Ueberzeugung ausgedrückt, daß im Falle weiterer russischer Erfolge eine Erhebung in Thessalien und Theben von Kalebdomen zuversichtlich erwartet werden möge. König Georg weile noch immer in dem Lager in Theben. Die Truppen begrüßen ihn mit Rufen nach Krieg. 30,000 Mann seien längs der Grenze stauffällig aufgestellt. Der Zweck der Kriegspartei sei anscheinend nicht, eine wirkliche Kriegserklärung zu erlangen, sondern die Versicherung zu erhalten, daß die Regierung vorbereitet ist, ihren hellenischen Landbesitzer zu leisten und sie zu schützen, wenn der Kaiser zu den Waffen erfolgt.

Landtag.

Braden, 9. Nov. Die Erste Kammer trat heute um 5 Uhr Nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in welcher Präsident v. Behmen folgende Ansprache hielt:

Meine Herren! Mit tiefem Schmerz habe ich der Kammer anzuzeigen, daß ein neuer schwerer Trauerfall unser hochverehrtes Mitglied Haus Detrosen hat durch den Tod Ihrer Majestät der Königin-Mutter, der hinterlassenen Gemahlin des uns unvergesslichen Königs Johann. Die Trauerkunde ist bereits durch das Land gegangen. In der vorerwähnten verwitweten Königin-